

• Größtes Blatt
sonntags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 A., vierteljährlich 1.50 A.
pro annum frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 A.

Die Unterhaltungsbeilage
„Die Neue Welt“ kostet
monatlich 10 A., vierteljährlich 30 A.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Wort: für Wahrheit und Recht.

nr. 135

Halle a. S. Sonntag den 12 Juni 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

Für die Abonnenten der „Neuen Welt“ gelangt heute Nr. 24 zur Ausgabe.

Sozialdemokratie und ländliche Bevölkerung.

Sk. Der Schrecken vor der Sozialdemokratie ist den Agrariern in die schlotternden Beine gefahren. Im Sinne der österreichischen Agrarier sagt daher ein gewisser Karl Maria Fergel: „Nach vor wenigen Jahren hätte wohl jedermann geglaubt, daß der Zeitpunkt, in welchem die Sozialdemokratie und die Landwirtschaft zu einander in enge Beziehungen gebracht werden könnten, ein sehr ferner sei. Heute ist er bereits da!“ Befragter Fergel versichert allerdings ferner auf eigener Anschauung, „daß die sozialistischen Ideen durch tüchtige und geschickte Landabgation gleich einem überwallenden Strome namentlich in die gemäßig landwirtschaftlich-industriellen Bezirke Nordböhmens in nicht mehr zu überschender Weise übergriffen haben“. Auch sei es eine Tatsache, „daß das sozialdemokratische Gift ganze ländliche Bezirke durchweht habe, und daß die Sozialdemokratie selbst in Bauerntreien bereits viele Anhänger zähle“.

Der österreichische National-Ökonon und Minister Herr Schäffle hat also unrecht behauptet, wenn er meinte, daß die sozialdemokratischen Bestrebungen auf dem Lande wie an einer unburchbringlichen Mauer, den „antifolkloristischen Bauerntreibern“, abprallen würden. Der harte Bauerntreibern des Herrn Schäffle schließt die heutige Gesellschaftsordnung ebenfalls nicht mehr dauernd.

Wie in Oesterreich, so liegen auch die Dinge bei uns. Ein deutscher Agrarier, der zu ähnlichen Resultaten wie Fergel kommt, und der seine Beobachtungen in dem Saalkreise und der Provinz Sachsen u. s. w. gemacht zu haben scheint, ist Graf Götz-Wrisberg in Halle a. S.

Er warf in der Wochenzeitschrift „Landwirtschaftliche Tierzucht“ die Frage auf: „Was können die deutschen Landwirte von der Sozialdemokratie lernen?“

Nach seiner Ansicht hätte man sich vor zwanzig Jahren mit der Beantwortung dieser Frage der Gefahr der Väterlichkeit ausgesetzt. In den letzten zwei Jahrzehnten jedoch habe sich die Lage der Dinge vollkommen geändert. Denn die Sozialdemokratie habe inzwischen eine Machtstellung und eine Bedeutung erlangt, mit der unbedingt zu rechnen sei. Seien diese wohlorganisierten Partei doch bei der letzten Reichstagswahl die Stimmen in derartiger Anzahl zugefallen, daß der „bedenkende“ Mensch nur mit Schrecken dieses Wachstum beobachten könne.

Also dieselbe tiefe Furcht wie in Oesterreich und anderwärts.

Der hallensische Agrarier weist dann in der erwähnten Zeitschrift darauf hin, daß auch die Landwirte Deutschlands den Kampf mit der Sozialdemokratie, einem Gegner, der

jede Rücksicht vortrage, aufnehmen müßten. Wäre man aber einen Gegner bekämpfen, so müßte man seine Schwäche nicht nur, sondern auch seine Stärke, seine Vorzüge kennen.

Ja, er schreie sich nicht, es auszusprechen, daß die Agrarier von den Eigenschaftern, welche die Sozialdemokratie groß gemacht hätten, lernen müßten.

Da wir als Sozialdemokraten nun selbst gepannt darauf sind, mit unsern starken Eriten und Vorzügen bekannt zu werden, so wollen wir in Schuld den weitern Ausführungen des Herrn Grafen folgen.

Vor allen Dingen imponiert diesem Herrn die „ungeheure“ Disziplin, welche die sozialistische Partei zusammenhält. Er hat daran freilich vielerlei auszufehen, aber sie ist hoch unbedingt vorhanden; sie zeigt sich vor, in und nach den Versammlungen, in der Presse, in der gewerkschaftlichen Bewegung, innerhals und außerhals der eigentlichen Parteibeziehungen. So z. B. in der meist musterhaften Führung junger Sozialdemokraten beim Militär. Freilich würde diese Disziplin nur aufrecht erhalten, und vermehrte man Ausfchreitungen sozialdemokratischer Willkür. Freilich würde diese Disziplin nur aufrecht erhalten, und vermehrte man Ausfchreitungen sozialdemokratischer Willkür. Freilich würde diese Disziplin nur aufrecht erhalten, und vermehrte man Ausfchreitungen sozialdemokratischer Willkür.

Sei nun die Disziplin alles in allem eine ungeheure, so müßte die Opferfreudigkeit der Parteianhänger als eine erklaunliche bezeichnet werden von arifokratischen oder bürgerlichen Standpunkte aus. Setze sich doch diese Partei hauptsächlich aus den minderbegabteren Klassen zusammen. Troßdem steuert die Mitglieder, obgleich sie keinerlei handbareilichen Vorteil sehen, jahrein jahraus ihre mühsam erworbenen Ersparnisse bei. So lämen die riesigen Summen zusammen, welche die mündliche und schriftliche Agitation ermöglichen, Summen die zu den verhältnismäßig kleinen Beisteuern der Ordnungsparteien für ihre Angelegenheiten in keinem Verhältnis ständen. Troßdem nun die Ausgaben sehr hohe seien, so wäre dennoch die sozialdemokratische Parteilasse meistens reich gefüllt. Welche kolossalen Kräfte erwachsen allein aus dem Reichstagswahlkreise, und doch brächtige der Opfermut der Armen dazu die großen Summen gleichsam spielend auf. Auch im Anschluß an diesen Gedanken leistet sich der geehrte Herr Graf einige ausgiebige Albernheiten, auf die wir im Rahmen des vorliegenden Themas nicht eingehen wollen.

Sobann erwähnt wieder eingehendste Agrarier die dritte und letzte Kardinaltugend der Sozialdemokratie.

Weder die glänzende durchgeführte Disziplin, noch die geradezu hervorragende Opferfreudigkeit wären für die Erfolge der Partei ausschlaggebend gewesen, wenn sie nicht in innigster Verbindung mit einer Gemäßigtheit aufgetreten wären, die sich bis in die kleinsten Verzweigungen der großen Partei erstreckt. Es sei das eine Einigkeit, in welcher alle das-

selbe Ziel hätten, dem wieder jedes einzelne Mitglied fest und unerwagt aufstiehe.

Wollten daher die deutschen Landwirte der Sozialdemokratie im Ernst entgegenreten, dann müßten sie sich die Vorzüge ihrer Gegner aneignen: Disziplin, Opfermut und Einigkeit.

„In diese Möglichkeit dürfte aber der Herr Graf selbst nicht glauben, wenn er den naiven Materialismus, die starre Selbstsucht und die Kirchturnpolitik seiner Leute in Betracht zieht.“

Es mag für die edlen Agrarier ein befremdendes Gefühl sein, wenn große Städte und ländliche Kreise in ihren Interessen durch einen Sozialdemokraten vertreten sind. Das rüttelt aber die Agrarier nicht mehr zur Thronkraft auf, die eigentlich nur den Stoff auf die militärischen Gänge und auf die väterlichen Dämonen ihres Geistes liefern.

Die Klasse der Agrarier erneut sich nicht mehr im politischen Kampf, auch wenn sie durch die alten Dämonen momentan aufgeschwelen wird, „daß Familie, Vaterland und Religion“ bedroht seien, daß alles, was schön, edel und gut, zertrümmert werden solle und daß aus der „Vernichtung aller Bestehenden“ Schrecken — natürlich ohne den geht es nicht — und Föhnungslosigkeit furchtbar ihre Häupter erheben würden. Das wäre die Lösung der sozialen Frage, die jetzt durch die ganze Welt geht? — Sehr schön! aber auch der dümmste Agrarierlämmel glaubt auf dergleichen Abgabenbeichten nicht mehr schwören zu müssen; und dann kehrt der Klasse der ländlichen Großunternehmer, sowie ihrem Anhang, jeder ideale Zug. Durch Jagd, Biererennen und Ballet mit den dazugehörigen Organen vermag man diese Menschen leichter zu entflammen, als durch den platonischen Hinweis auf die höchsten Güter, auf reine Schönheit, sittliche Größe, Seelenab u. s. w. Daran scheitert die geistige Mauer der edlen und edelsten Agrarier.

Diese landjunkterlichen Großmagnaten wissen dabei oft nicht mit den einfachsten, sie nahe angehenden Dingen Weisheit. Woher, sagt Götz-Wrisberg, rührt die „Unzufriedenheit“? Woher dieses fortwährende Kommen und Gehen unter den Landarbeitern? Antwort: Die „Herren“ sind sich nicht einig; und das Strafgesetzbuch verjagt die Bestrafung der Kontraktbrüchigkeit. — So naiv eine derartige Äußerung ist, so richtig ist es, wenn der Herr Graf zugestehet, daß es viel — er meint doch auf den Landgütern — sehr viel gibt, was verbesserungsbedürftig ist und wozu „Christenpflicht und Menschlichkeit“ vor allen Dingen auffordern. — Jedenfalls ist es bedauerlich, daß sich der geehrte Herr nicht näher hierzu äußert.

Da er an dieser Stelle leider ganz stumm bleibt, so wollen wir verraten, was die Menschlichkeit und die Sozialdemokratie, die übrigens einig find, wie Leib und Seele, vor allen Dingen für den Landarbeiter als Minimum fordern: 1. Verkürzung der überlangen Arbeitszeit, die ihm das Leben kürzt und das Mark in den Knochen härt. 2. Aufbesserung der jämmerlichen Lohn- und menschenunwürdigen Wohnungs-

bedreits 500 Zentner Dynamit nach Berlin gebracht worden sind, die zum 1. Mai gebraucht werden sollen und wofür die sozialdemokratische Parteilasse 150000 Mark bezahlt hat.

„500 Zentner Dynamit!“ wiederholte der Landgerichtsrat mit erlösender Stimme. Er war sprachlos.

Für 150 000 Mark! kam es lebend über die Lippen seiner Gattin. Sie war geläut.

Vater und Mutter waren von der Wucht der Nachricht wie gelähmt. Die Unterhaltung verlagte eine Weile. Der Herr Landgerichtsrat hatte seinen Papstentwurf, den er wieder aufgenommen hatte, sich beendet und hatte den elenden Wollen nach, wie ein Monchsrichter, mit ausdruckslosen, erlösenden Augen.

Ruch Bruno, der Posthalter, hatte — nachdenklich geworden — seine Zigarre ausgehen lassen, u b die Frau Landgerichtsrat sah, wie die hübsche Magdalena, mit gefalteten Händen in ihrem Polsterstuhl und ließ vor dem inneren Auge noch einmal ihr Leben vorüber gleiten. Sie dachte an ihre Mädchenzeit. Im Weite sah sie sich als junge Braut mit ihrem Hoberich, der damals noch ein junger Referendar war, die „Linden“ entlang und in den Tiergarten spazieren. Und die Bekannten, denen man begegnete, steckten die Köpfe zusammen, wenn sie das junge Paar erblickten — und ihre Fremdbinnen machten Klatschereien — besonders die Anni Lehmann wollte ihren Hoberich wegkopern. — Und dann all die schönen langen Jahre seitdem — wie gut sie sich betragen hatten — und die Kinder — und die Weibsnachten — wie glücklich sie gewesen war — Und nun — ihr treues Herz kramte sich zusammen — vielleicht alles aus. — Da zieht ja schon der Reizengug beim Kriminalpalast vorüber! — Eine endlose Reihe von Särgen — auf ihrem liegt einUMENTREUZ mit einem weißen P darauf aus Mitleidschänen — und ihrem

Yavahol. Humoreske von Fomdo.

Es war am Vorabend des Jagunmtlungenen 1. Mai. Schwer und grau hingen die Wolken am Himmel, wie Pulverfäden, die jeden Augenblick explodieren wollen. Schen und niedergeschlagen schlichen die honnetten Bürger das Trottoir der abseits vom großen Verkehr liegenden vornehmen Lessingstraße zu Moabit in Berlin entlang. Niemand wagte, sich umzusehen, niemand sich aufzuhalten; kaum daß hier und da ein verflüchtiges Wort getuschelt wurde. Und wie sollte es anders sein? Alle Welt erwartete ein Unheil; jeden Augenblick konnte es kraehen, jeden Augenblick ganz Berlin in die Luft fliegen. D, es war schrecklich — schrecklich!

Im „Vokal-Anzeiger“ hatte es gestanden, die Sozialdemokraten planten für den 1. Mai eine furchtbare Demonstration. Was es sein werde, wußte natürlich niemand. Aber „Mut“ mußte doch auf alle Fälle stehen; es fragte sich nur „wo“ und „wie viel?“ Niemand konnte die schrecklichen Zweifel lösen. Auch der „Vokal-Anzeiger“ hatte nichts Räheres darüber gesagt, — und er war doch sonst so zuverlässig!

Und oben am Fenster in einem der vornehmen, neuerbauten Häuser der Lessingstraße, die mit ihren gutgeputzten Borgarten, den massiven, prunkvollen Eingängen und monumentalen Erkeren einen überaus soliden und beinahe feierlichen Eindruck machten, stand hinter den schweren Vorhängen in noch schwereren Sorgen der Herr Landgerichtsrat und trommelte nervös an den Fensterscheiben.

Auch hier oben in dem sonst so traulichen Stübchen des Herrn Landgerichtsrats war Sorge und Bekümmernis eingeleert. Frühe fiel das Licht des unfreundlichen Himmels durch die beschlagenen Fenster und ließ die stumpfe Re-

signation, die über den Gesichtern der Anwesenden lag, kaum erkennen.

Wie sich bei einem schweren Gewitter manche Hausbewohner aneinanderdrücken, um sich durch ein Kapitel der heiligen Schrift oder ein gemeinam gelungenes Kernlieb gegenseitig zu trösten: so hatte sich auch heute die Familie des Landgerichtsrats in dessen Arbeitszimmer zusammengekauert; denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Und auf dem Tisch lag die „Königlich privilegierte Vossische Zeitung“. D, es war unlagbar eisd.

„Hüßi Du es wirklich für ernst, lieber Mann?“ erscholl es jagohst aus dem Hintergrunde.

Eine bange Pause folgte, und der Landgerichtsrat trommelte seine Papstentwürfe zu Ende.

„Ja, Ernestine“, erwiderte er endlich, „ich halte es für sehr bedenklich.“

„Aber sie haben auch im vorigen Jahre nichts in die Luft gelprengt, lieber Hoberich.“

„Da hatten sie jedenfalls noch kein Dynamit“, erklärte Hoberich.

„Und jetzt sollten sie wirklich etwas bekommen haben? Aber wo haben sie es denn nur hergenommen?“ erscholl es immer noch etwas ungläubig, um sich selbst zu beruhigen, zurück.

„Aber Mama“, sagte überlegen lächelnd und beinahe vorwurfsvoll der etwaehene Sohn, der in der höheren Politik sehr beschlagen war und sich immer durch die neuesten Informationen auf diejen Gebiete auszeichnete, „was denkst Du von den Sozialdemokraten! Natürlich haben sie welches; eine schwere Menge sogar. Ein Bekannter von mir, der Nationalökonomie studiert, hat es mir selbst erzählt, daß ihm erst ganz vor kurzem ein Dozentmeister aus der Igl. Gewehrfabrik, mit dem er in Weinrestaurant gegangen war, um an ihm die Arbeiterfrage zu studieren, berichtet hat, daß

Täglicher Eingang

von Damen-Regenmänteln von 8 M. an, Jacketts von 2 M. an, Umhänge, Hüts, moderne Genres. Kinder-Kleidchen von Varchent von 50 Pf. an. Garrierte und gebülmte Kleidchen von 1.50 M. an.

H. Elkan,
Warenhaus
für sämtl. Bekleidungs-Begehrände.
Leipzigerstraße 90.

Für den Hoch-Sommer zum Schutze gegen die Hitze empfehlen

Saßo-Anzüge in Leinen und Molestin von	3-8 M. an
Büchlein-Anzüge in guter Ware und Arbeit von	10-18 "
Saßo-Anzüge in allen Modefarben von	12-30 "
Facon-Anzüge, das neueste der Saison, von	15-24 "
Schwebelichte Anzüge in englischen und französischen Stoffen von	18-28 "
Gehrock-Anzüge, feine Kammgarne, von	22-36 "
Frischjahrs-Paletots, neueste Dessins, von	9-17 "
Rebententes-Paletots, hochfeine Ausführung, v.	12-25 "
Onvelots, feine englische Stoffe, von	16-28 "
Schwafels in allen Modefarben von	14-25 "
Büchlein-Jacketts in allen Facons von	5-10 "
Jecken in Leinen und Molestin von	1 1/2-3 "
Büchlein-Hosen, Badenschnitt, elegant sitzend, von	2 1/2-6 "
Büchlein-Hosen u. Westen, neueste Dessins, von	7-12 "
Jünglings-Anzüge, neueste Dessins, von	7-12 "
Jünglings-Anzüge in Leinen und Turnuch v.	2 1/2-4 "
Jünglings-Paletots, Rowantons, von	8-14 "
Büchlein-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Blüflee, Blauen und Jackettfacon von	3-7 "
Tritot-Anzüge, uni und gestreifte Dessins, von	4-8 "
Knaben-Paletots in großer Auswahl von	4-9 "
Waischeite Molestin- und Tress-Knaben-Anzüge allart und mit Falten von	1 1/2 "
Waischeite Molestin-, Tress- und Sattin-Hosen von	1 1/4 "
Gaus- und Comptoir-Joppen, Turnuch, Jagdtuch, Molestin, von	1 1/2 "
Arbeits-Anzüge, Engl.-Leder, Kasinet, Zwirn zc. v.	5-8 "
Prima Hamb. Lederhosen in allen Farben von	4-8 "
Gute Arbeitshosen	1 1/4 "
Staubmütel in Kätre und Mohair von	3-6 "
Seidene und Piquee-Westen von	2-7 "

Streng feste Preise. Streng feste Preise.

Fridklappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Erparung teurer Ledermiete ansgewöhnlich billige Preise.
- 2) Große Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
- 4) Großer Absatz mit dem kleinsten Nutzen.

Einzel-Verlauf zu wirklichen Fabrikpreisen.

Streng feste und billigste Preise. Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Faseln und Druckschrift verzeichnet.

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma: Mayer & Co., Halle.

5 Leipzigerstraße 5, eine Treppe 5 Leipzigerstraße 5.

Auch Sonntags geöffnet.

Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Grunde-öfen,

handfrei, in allen Größen vorrätig bei

H. Schwarze,
H. Wärfert.



Wäsmaschinen sämtl. Systeme für Familien u. Handwerker. Eingermaßen von 60 Mk an. Weiche Sammlungen für Krankenpflege zc. eigene Reparaturwerkst. **Gustav Mertens,** or Ulrichstr. 54, Prom.-Gde.

Zylinderhüte, Feutsche Mode, von 2. 5- an.

Filzhüte

in Haar und Welle, weich und gestift, in den neuesten Farben und Formen, von 2. 1.50 an.

Stroh- und Wägen

für Herren und Knaben von 50 an.

in Stoff und Geide, für Herren und Knaben von 50 Pf. an empf. ist in enorm großer Auswahl **H. Riege, Ausfabrik,** unt. Leipzigerstr. 17, Gde. gr. Sandberg

Poffstraße 12,

Eingang Rathhausgasse, ist garant. die billigste, reellste Bezugsquelle in ost böhm. Bettfedern, nur handbreite unverfälschte Ware 2 Fund 50, 70, 80, Halbduunen 1.10, 1.40, 1.60 Mk, hochf. Halbduunen, schmerweis von 2.50 Mk an. Großhändler, fiberweiche Halbduunen u. Tannen von wunderbarer Füllkraft, genügt bloß 3 Fund in ein großes Federbett, nur 2 Mk. und 2.80 Mk bis zu den besten Waren. Preisbedingte Bettinletts in großer Auswahl auffallend billig.

Große Bettbezüge von 3 Mk an, Bettinletts ohne Nacht v. 1.30 Mk an. Große Strohhüte nur 1 Mk.

G. Jahne,
Niederlage von der größten Bettfedernfabrik aus Prag in Böhmen.



Max Jaculi
Bürstenmachermeister
gr. Ulrichstr. 7
empfehl

Weiss-Ring-Lack- Pinsel.
Alle Sorten Bürsten, Stall- u. Stubenbesen. Nur eigenes Fabrikat.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.
Ecke Parfüherstraße. Große Steinstraße 8.
Größtes Lager eleg. Herren- u. Knabengarderoben, sowie größte Auswahl sämtlicher Arbeiter-Garderoben.
Streng feste, billigste Preise.

Fernrohr per Stück nur 3.20 Mk.

Mit 4 Linsen und 3 Anzügen Vergrößert 12mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Fernen versenden franco:

Kirberg & Co., Gräfrath-Zentral bei Solingen.

Verlags-Buchhandlung des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Sehen ersuchen:

Krankenversicherungs-Gesetz

vom 15. Juni 1883
in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892.

Mit erläuternden Anmerkungen, einem Anhang, enthaltend: die Ausdehnung der Unfall- und Kranken-Versicherung, die Unfall- und Kranken-Versicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen, und alphabetischem Sachregister.

Taschen-Format. — Eleg. cart. — 285 Seiten.
Preis Mark 1.20.

Alle Buchhandlungen und Colporteurs nehmen Bestellungen entgegen.
Vorrätig in der Expedition dieses Blattes.
Die auswärtigen Besteller werden um gleichzeitige Einfindung des Betrages (Porto extra) gebeten.

Konzertkapelle hiesiger Berufsmusiker

empfehl sich bei allen vorkommenden Fällen
Solide Preisberechnung sowie sofortige Ausführung zugesichert.
W. O. Schulz, Dirigent obiger Kapelle,
Mansfelderstrasse 31.

Kleiderstoff-Reste v. 2-6 Meter

die sich in der Saison angesammelt haben, verkaufen wir, um schnell damit zu räumen, **aussergewöhnlich billig.**

Damen-Mäntel, Jacketts etc.

im Preise bedeutend ermässigt.

Brummer & Benjamin

23 gr. Ulrichstrasse 23, parterre und i. Etage.

Für die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inseratenteils sowie der Publikationen der Postlotto-Kommission) Rich. Hlge, Halle. — Verlag und für die Inserate sowie die Publikationen der Postlotto-Kommission verantwortlich: August Gröb, Halle. — Druck der Halle'schen Anstalt für Buch- und Zeitungsdruckerei (G. O. v. 1872) 2017.

